

## DER SECHSTE PARTEITAG

(Leitartikel der „Prawda“ vom 6. August 1937)

Vor zwanzig Jahren, am 26. Juli (nach altem Stil) versammelte sich im revolutionären Petrograd der Sechste Parteitag d. bolschewistischen Partei. In dem heldenmütigen Kampfe um den Sozialismus gehört ihm ein außerordentlicher Platz. Es war dies der Voroktoberparteitag. Er mobilisierte die bolschewistische Avantgarde des Proletariats zur Vollziehung des größten Aktes in der Geschichte der Menschheit — der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Seine Stimme erscholl als Sturmfluten für Millionen Werktätige. Es verging nach dem Parteitag drei Monate, und auf den Trümmern der bürgerlichen Herrschaft wurde die Diktatur der Arbeiterklasse geboren. Die Morgenröte des neuen Lebens stieg über unserem Lande, über der ganzen Welt auf.

Der Parteitag fand an einem steilen Wendepunkte der Revolution statt. Nach der Zerschlagung der Julidemonstration erhob die Bourgeoisie ihr Haupt. Die Lakaien und Handlanger der Bourgeoisie — die Sozialrevolutionäre — Menschewiki gingen, bis zu den ungeheuerlichen Grenzen des Verrats. Hunderte und tausende revolutionäre Arbeiter, Soldaten, Matrosen, Bauern wurden in die Gefängnisse geworfen. Die Redaktionen und Druckereien der bolschewistischen Zeitungen, darunter auch der „Prawda“, waren zertrümmert worden. Die schmutzige spionageprovokatorische Verleumdung gegen Lenin diente zum Anlaß für den Befehl zu seiner Verhaftung. Am Newki-Prospekt warfen sich das Spekulantengesindel und die Helden des Hinterlandes mit den goldenen Achselklappen auf jeden Arbeiter und Soldaten, der es wagte, seine Stimme gegen den räuberischen Krieg, für Lenin zu erheben. „Die friedliche Periode der Revolution ist zu Ende, wir sind in eine nichtfriedliche Periode, in die Periode der Kämpfe und Explosionen eingetreten...“ (Stalin).

Das fünfmonatige Wirtschaften der bürgerlichen Zeitweiligen Regierung hätte erschütternde Früchte gezeigt. Verbrecherisch zog man den imperialistischen Krieg in die Länge. Im Lande wuchs mit jedem Tage der Zusammenbruch und Verfall. Die Zerrüttung des Transports untergrub die Verbindung zwischen Stadt und Dorf, zwischen den Gebieten und Rayons des Landes. Die knochige Hand des Hungers, mit welcher die Bourgeoisie die Gurgel der revolutionären Masse zu umklammern gedachte, schwebte bereits über dem Lande. Die Kapitalisten selbst glaubten nicht an die Standhaftigkeit ihrer Macht. Sie sabotierten die Produktion, schlossen die

Betriebe, überführten ihr Vermögen ins Ausland. Die Regierung verteidigte das Gutsbesitzerland vor den Bauern, die Fabriken und Betriebe vor der Arbeiterkontrolle, liquidierte die revolutionären Errungenschaften der Soldaten. Die wirtschaftliche Katastrophe rückte mit entsetzlicher Schnelligkeit heran.

Der Sechste Parteitag wandte sich mit einem Manifest an alle Werktätigen, an alle Arbeiter, Soldaten und Bauern Rußlands. Im Manifest hieß es: „...zu früh feiert die Konterrevolution ihren Sieg. Mit Kugeln kann man die Hungrigen nicht speisen. Mit der Kosakenknote kann man die Tränen der Mütter und Frauen nicht trocknen. Mit Fangstrick und Schlingen kann man das Meer der Leiden nicht austrocknen. Mit dem Bijouett kann man die Völker nicht beruhigen. Mit Generalanschnauzungen kann man den Verfall der Industrie nicht aufhalten.“

Dem Triumph der Konterrevolution war kein langes Leben beschieden. Aber er brachte den Massen eine anschauliche Lehre. Sie überzeugten sich im Augenschein, in welchen Händen sich die Macht befand. Sie sahen klar, wo sich der Feind, wo sich der Freund befindet. Die Wellen der Volksempörung gingen hoch. Die Streiks in den Betrieben, die Besetzung des Landes durch die Bauern, die Aufstände der Soldaten häuften sich. Der Einfluß der Bolschewiki in den unteren Sowjetorganisationen stieg mit jedem Tage. Ein großer Teil der bolschewistischen Zeitungen kam unter neuen Benennungen heraus. Während der Zeit, die seit der Aprilkonferenz vergangen war, verdreifachte sich die Zahl der Parteimitglieder, wuchs die Zahl ihrer Organisationen um mehr als das Doppelte.

Das Petrograter Proletariat umgab den bolschewistischen Kongreß mit einer eisernen Mauer von Solidarität und Unterstützung. Die flammenden Begrüßungen von den Fabriken und Betrieben, von den Regimenten und Gewerkschaftsverbänden liefen wie ein unaufhörlicher Strom in das Präsidium des Parteitages, in die Redaktionen der bolschewistischen Zeitungen ein. In den Arbeiterrayons der Roten Hauptstadt — auf der Wyboger Seite, hinter der Narwskaja Sastawa — schledeten die Abgesandten der Bolschewiki den siegreichen Plan d. r. größten der Revolutionen.

Lenin war am Parteitage nicht anwesend. In einer Hütte bei der Station Rasliw verbarg er sich vor den Polizeispürhunden Kerenskis, deren unzweideutige Aufgabe es war, ihn zu zerreißen.

Dort, bei einem Heuhaufen stellte er die geniale Analyse der politischen Lage auf. Durch erprobte Leute hielt er enge Verbindung mit Genossen Stalin, wobei er ihm die nötigen Ratschläge gab. Das Werk Lenins, die Leninschen Einstellungen führte auf dem Parteitag sein treuer Schüler und Mitkämpfer, Genosse Stalin, durch.

Der Parteitag sprach sich gegen das Erscheinen Lenins vor dem bürgerlichen Gericht aus. Er verurteilte die provokatorische Forderung, den Führer der Revolution seinen schlimmsten Feinden auszuliefern. Er bestätigte voll und ganz die Position des Genossen Stalin, die er sogleich nach der Niederschlagung der Julidemonstration eingenommen hatte. Beide Hauptberichte am Parteitag — der politische Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees und der Bericht über die politische Lage — wurden von Genossen Stalin gehalten. Seine Berichte und Reden, die die Arbeit und alle Beschlüsse des Parteitages bestimmten, waren vom Geiste Lenins, von seinen Ideen, von seinen direkten konkreten Anweisungen durchdrungen.

Schon die Aprilkonferenz hatte vor der Partei die klare Perspektive des Hindurchwachsens der bürgerlichen Revolution in die sozialistische entwickelt. Der Sechste Parteitag stellte der Partei den bewaffneten Aufstand zum Sturz der Macht der Bourgeoisie und die Errichtung der Diktatur der Arbeiterklasse zum Ziel.

Die Lenin-Stalinsche Führung unserer Partei zeichnete sich immer durch das Verständnis aus, den Massen in jeder historischen Etappe jene Lösung zu geben, die ihre Energie und ihren Willen mobilisiert, indem sie klar das nächste Ziel angibt. Die Lage hatte sich geändert, die Doppelherrschaft der Zeitweiligen Regierung und der Sowjets war durch die allein herrschende Macht der Bourgeoisie abgelöst worden. Die Möglichkeiten einer friedlichen Entwicklung der Revolution waren geschwunden. Die Macht den Händen der Bourgeoisie gewaltsam entreißen konnte nur das Proletariat zusammen mit der ärmsten Bauernschaft.

Die Losung „Alle Macht den Sowjets“, die in der vorangegangenen Etappe der Revolution richtig gewesen war, hätte in den Massen nur die Illusion erwecken können, als ob die Sowjets dies nur wünschen brauchten und die Macht wäre auf friedlichem Wege in ihre Hände übergegangen. Der Sechste Parteitag setzte diese Losung ab, was durchaus



Genosse J. W. STALIN, der die Arbeit des VI. Parteitages unmittelbar leitete

nicht ein Verzicht, für die Macht der Sowjets zu kämpfen, bedeutete. Im Gegenteil, Genosse Stalin stellte auf dem Parteitag mit außerordentlicher Klarheit und Bestimmtheit die Aufgabe, den Kampf um die Macht zu organisieren. Den Kurs auf die Erringung der Macht seitens der Arbeiterklasse nehmend, stellte der Parteitag ein Programm der wirtschaftlichen Maßnahmen des proletarischen Staates auf, das auf die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft gerichtet war.

„Man muß die überlebte Vorstellung beiseite werfen, — sagte Genosse Stalin auf dem Parteitag, — daß nur Europa uns den Weg zeigen könne. Es existiert ein dogmatischer Marxismus und ein schöpferischer Marxismus. Ich stehe auf dem Boden des Letzteren.“ Das Kampfbanner des schöpferischen Marxismus-Leninismus, der fähig ist, die Welt umzugestalten, wurde vom Genossen Stalin im unveröhnlichen Kampfe gegen die opportunistischen Elemente der trotzkistisch-bucharinischen Richtung entfaltet, die späterhin bis ins Lager der verschworenen, abscheulichsten Feinde des Volkes hinabglitten. Ihre verräterischen Einteilungen, die bürgerliche Verneinung des sozialistischen Charakters der künftigen Revolution, das Kapitulantengeschwätz über die Unmöglichkeit des Sieges des Sozialismus in unserem Lande — erhielten auf dem Parteitag eine zerschmetternde Abfuhr.

Der Sechste Parteitag hob das Leninsche Banner hoch, unter dem die Arbeiterklasse

zum Sturze des Kapitalismus tritt. Nicht nur den Krieg liquidieren, sondern auch die kapitalistische Sklaverei — so wurde die Hauptaufgabe des künftigen Unsturzes in den Beschlüssen des Parteitages und Bericht des Genossen Stalin bestimmt.

In diesen Kampf, — hieß es im Manifest des Sechsten Parteitages, — schreitet unsere Partei mit entfalteten Bannern. Sie hielt sie fest in ihren Händen. Sie neigte sie nicht vor den Gewalttätigen und schmutzigen Verleumdern, vor den Verrätern der Revolution und den Dienstboten des Kapitals. Sie wird sie in Zukunft hochhalten, und man sie für den Sozialismus, für die Verbrüderung der Völker kämpfen. Denn sie weiß, daß eine neue Bewegung anbricht und die Todesstunde der alten Welt herinückt.

In unserem Lande hat der Sozialismus endgültig und unwiderruflich gesiegt. Aber es blieb noch die kapitalistische Einkreisung. Sie sticht zu uns haufenweise Spione, Diversanten, Schädlinge. Ein Fund für die faschistische Spionage sind die niederrätigen Verräter der Revolution, die gegen den Bolschewismus in einem Zeitraum von Jahrzehnten kämpften. In dem unsere Partei, bewaffnet mit der Theorie Marx-Engels-Lenin-Stalins, das Spion und Schädlinger gesindel ausrottet, glaubt sie fest, daß jener Tag nicht mehr fern ist, wo der faschistische Barbare ein Ende gelegt wird, wo das Banner des Kommunismus siegreich über die ganze Welt wehen wird. (Aus den „Nachrichten“).

# Aus dem Manifest des VI. Parteitags der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Bolschewiki)

## An alle Werktätigen, an alle Arbeiter, Soldaten und Bauern Rußlands!

### Genossen!

Fünf Monate sind seit der Zeit verfloßen, als das revolutionäre Proletariat und die Truppen die Herrschaft der Peitsche und des Knüttels niederwarfen und Nikolai Romanow hinter Schloß und Riegel setzten. Der Arbeiter hat die Ketten abgeworfen, in die ihn das Polizeiregime geschmiedet hatte. Der Soldat wurde zum freien Bürger.

Den revolutionären Kämpfern voran schritt das Proletariat. Zu seiner Kampfpforte wurde der Ruf: „Es lebe die internationale Revolution!“ Das internationale Kapital antwortete auf diesen Ruf mit einer Verschwörung gegen die russische Revolution. Die russische Revolution bedeutet für das Kapital einen Durchbruch der imperialistischen Front. Die russische Revolution drohte das Feuer des Weltaufstandes zu entfachen, die Herrschaft des Kapitals zu erschüttern und zu zerschlagen, das goldene Kalb in den Staub zu werfen. Vor die internationalen Börsenwölfe und Rädelsführer der Banken erhob sich in ihrer vollen Größe die Aufgabe: die russische Revolution um jeden Preis zu erwürgen, ihre Kräfte zu vernichten, das internationale Proletariat zu enthaupten, dessen Partei niederzumachen.

Nur das revolutionäre Proletariat und seine Partei, unterstützt von der ärmsten Bauernschaft und den Soldaten, schlugen Alarm. Die Partei des proletarischen Sozialismus, die Partei der internationalen Revolution riß unentwegt und konsequent die lügnerische Maske der Friedensliebe von den imperialistischen Räubern. Sie entlarvte alle Ränke der Bourgeoisie, sie kritisierte die Feigheit, Unentschlossenheit und Hilflosigkeit der menschewistisch-sozialrevolutionären Taktik. Sie forderte mit aller Nachdringlichkeit den Uebergang der Macht in die Hände der Demokratie, den Bruch mit den Kapitalisten aller Länder, die Veröffentlichung aller Geheimverträge, die dem Volke vorenthalten werden. Sie forderte den sofortigen Uebergang des Grund und Bodens an die Bauern, die Arbeiterkontrolle über die Produktion, den allgemeinen, von den Völkern selbst geschlossenen Frieden. „Brot, Friede, Freiheit“ war auf ihrer roten Fahne geschrieben.

Die Großbourgeoisie verschärfte die Krisis, verstärkte die Anarchie — die Betriebe schließend, die Produktion desorganisierend. Auf den Ruinen der Volkswirtschaft, die durch den Kriegskampf herabgebracht war, auf den Knochen der unzähligen Menge kleiner ruinierten Wirte führten die Hyänen des Großkapitals — das fabelhafte Gewinne an den Lieferungen gierig rafft, das auf den Hunger der verarmenden Massen spekuliert — ihre ganze freche Politik des Vorstoßes gegen die Arbeiterklasse. In den unteren Schichten reifte die dumpfe Unzufriedenheit und Empörung gegen das Kapital und seine Minister heran. Immer hörbarer wurde das Murren der Millionenarmeen der Arbeit.

Ihnen wurde mit der Politik des Angriffes geantwortet. Die Sozialrevolutionäre und Menschewiki billigten die Politik des Angriffes, und dadurch lieferten sie sich selbst und die Revolution aus. Als sie die Macht in die Hände der Konterrevolution übergeben und die Revolution verraten hatten, unterzeichneten die Führer des Spießbürgertums — die Sozialrevolutionäre und Menschewiki — beinahe alle konterrevolutionäre Maßnahmen der Regierung.

Es wirken die unterirdischen Kräfte der Geschichte. In den tiefsten Schichten der Volksmassen reift die dumpfe Unzufriedenheit heran. Die Bauern brauchen das Land, die Arbeiter brauchen Brot, diese und jene brauchen den Frieden. Ueber den ganzen Erdball schwingen sich schon die Sturmzüge.

Zu diesem Kampf schreitet unsere Partei mit entfalteten Bannern. Sie hielt sie fest in ihren Händen. Sie neigte sie nicht vor den Gewalttätern und schmutzigen Verleumdern, vor den Verrätern der Revolution und den Dienstboten des Kapitals. Sie wird sie weiterhin hochhalten, indem sie für den Sozialismus, für die Brüderlichkeit der Völker kämpft. Denn sie weiß, daß eine neue Bewegung anbricht und die Todesstunde der alten Welt schlägt.

So rüstet denn zu neuen Kämpfen, unsere Kampfgenossen!

Standhaft, mannhaft und ruhig, auf keine Provokation eingehend, sammelt Kräfte, reiht euch ein in Kampfkolonnen. Unter die Fahne der Partei, Proletariat und Soldaten! Unter unsere Fahne, Unterdrückte des Dorfes!

Es lebe das revolutionäre Proletariat!  
Es lebe der Bund der Arbeiter und der Dorfarmenschaft!  
Es lebe die Arbeiterrevolution der ganzen Welt!  
Es lebe der Sozialismus!

Es lebe die Russische Sozialdemokratische Arbeiterpartei (Bolschewiki)!

### Sechster Parteitag der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Bolschewiki).

Petrograd.  
25. (12.) August 1917.

## Über den Gang des sozialistischen Wettbewerbs der Combineführer auf den 9. August 1937

Vor- und Familienname des Combineführers	Abgeerntet in ha	
	Am 9. August	Seit Beginn der Ernte
Joh. Ebel	19	300
Georg Jegel	20	373
Alex. Mill	21	460
Maria Kerbel	15	260
David Müller	18	250
Emanuel Heldt	15	330
Reinhold Denner	18	312
Alex. Schneider	25	330
Karl Frühau	12	308
Heinr. Schäfer	30	390
Peter Lening	15	327
Friedr. Lening	14	320
Alex. Morkel	15	350
Jac. Mannweiler	16	351
Friedr. Ruf	8	269,4
Alex. Günter	15	420
Heinr. Ulrich	19,3	375
Jacob Maier	13	350

Im WIESENMÜLLER MTS-Rayon durchschnittlich 17 337,5

Joh. Baumtrog	5	230
Georg Schmidt **)	—	265
Joh. Kreismann **)	16	138
Alex. Kreis **)	14	146
Georg Holzmann	12	268
Joh. Safenreiter	8	320
Heinrich Safenreiter	8	275
Joh. Minor **)	17,5	125
Adam Allerborn	3	224
David Widiker **)	—	134
Jac. Kormann	5	359
Maria Herbstsommer	—	322
Joh. Geringer	9	266
Jac. Bauser	10	344
Heinrich Holzmann	14,5	289
Leonhard Denk **)	8	215
Eugen Leonhard **)	10	179
Joh. Rolsing	14	251
Andreas Haag	25	286
Joseph Dulson	13	385
Adam Dulson	10	329
Georg Redel **)	10	250
Alex. Zimmermann **)	18	189
Peter Schmidt **)	12	271
Friedrich Bineder	4	502
Joh. Glock	—	226
Alex. Haag	15	463
Wilh. Maibach	5	385
Peter Schön	7,5	246
Adolf Schmidt	11	362
Heinrich Keiler	14	460
Georg Köhler **)	16	200
Christof Brenner	15	329
Philipp Rau	22	391
Leo Waldschmidt **)	10	219
And. Seewald **)	10	148

Im Seelmänner MTS-Rayon durchschnittlich 10,6 274,7

Adam Seibel	17	306
Alex. Hartung	15	332
Heinr. Brethauer	18	328
Alex. Pretzer *)	54	826
Abraham Voit	20	300
Wilhelm Becker	14	321
Adam Loos	13	297
Joseph Küster	13	318
Heinr. Reifschneider	12	297
Anton Lang	—	273
Alex. Rekowski	10	302,1
Joseph Kuhn *)	80	915
Alexander Sabrowsky	12	182
Jacob Kuhn	28	238
Michel Dome	12	346
Götte	15	342
Emanuel Seibel	7	162,8
Karl Löbsack	12	238,8
Glock	10	319,9
Gottlieb Klippert	11	294
Johannes Schell	5	280
Joh. Schlotthauer	10	375

Im BRUNNENTALER MTS-Rayon durchschnittlich 16,1 315,8

\*) Diese Combineführer arbeiten mit zwei „Stalinez“-Combines.

\*\*\*) Diese Combineführer begannen die Ernte am 22. und 26. Juli.

ANMERKUNG: Die Angaben des Brunntaler MTS-Rayons sind auf den 8. August.

## Der Kampf für rechtzeitige und verlustlose Einheimung der Ernte fehlt

Die 5. Feldbaubrigade, Brigadier Gen. Rolsing, und die Milchwarenfarm, Leiter Gen. Breder, des Seelmänner Kolchos „Spartak“ sind gegenwärtig mit der Mahd des Weizens von der bewässerten Landfläche beschäftigt. Doch beide leitenden Personen wie auch die Kolchosverwaltung verhalten sich sehr verantwortungslos zur rechtzeitigen und verlustlosen Einheimung des Weizens, sie sind völlig über den Ausgang der Mahd dieser Fläche unbesorgt. Das Ergebnis von einem derartigen Verhalten ist, daß die Arbeit gänzlich unorganisiert verläuft, sehr in die Länge gezogen wird und große Verluste mit sich bringt.

Durch die miserable Arbeitsorganisation werden die Tagesaufgaben niemals erfüllt. Wir müßten 30 ha mit dem Traktor täglich mähen, leisten aber faktisch nur 10 — 18 ha, da wir täglich 5 — 6 Stunden Stillstände haben, weil die Brigadiere (Rolsing und Breder) keine Abstreifer auf die Maschine bringen. Die Maschinennessern werden nicht rechtzeitig geschärft, deswe-

gen bleibt beträchtlich viel Frucht stehen. Beim Schöbern gibt es dieselben Mißstände. Erst wenn die Ohren schon angespannt sind, wird festgestellt, daß der Wagen zusammengebrochen ist und man beginnt ihn zu reparieren, die Ohren stehen aber stundenlang angespannt. Anstatt die mit Frucht beladenen Wagen abzurechen, sagt Gen. Breder, daß es unnötig sei, da das Feld doch gereicht werden müsse. Im Haferfeld wird ständig das Vieh geweidet.

Auf diese Art wird hier die reiche Kolchosernte mit Füßen getreten und der Wert der Arbeitseinheiten herabgesetzt.

Die Kolchosverwaltung ist selbst Augenzeugen dieser schädlichen und verbrecherischen Handlung von Rolsing und Breder, doch ergreift sie keinerlei Maßnahmen, um hier Ordnung zu schaffen. Sie ist gerade so untätig und verantwortungslos wie auch diese Brigadiere. Deswegen ist es notwendig, daß die Kantonlandabteilung hier eingreift.

Specht, Max.

## Grosse Stillstände der Automaschinen

Die Marienberger Verwaltung des Kolchos „Rosa Luxemburg“, Vorsitzender Gen. Bernhardt und Wirtschaftsleiter Gen. Distel, schätzen die Wichtigkeit der rationellen Ausnützung der Automaschinen nicht richtig ein, sie verhalten sich dazu verbrecherisch gleichgültig und deswegen kommen große Stillstände der Automaschinen vor. Am 5. August mußte die Automaschine des Chauffeurs Gen. Reifschneider 2 Stunden warten bis die Kolchosleitung die Säcke flikken und das Mittagessen zu-

bereiten ließ. Solche Fälle kamen schon mehrmals vor. So darf nicht mehr länger gearbeitet werden, wenn die Kolchosleitung die richtige Ausnützung der Automaschinen nicht organisieren und nicht dafür sorgen will, um alles Getreide rasch von den Tennen abzutransportieren, dann muß die MTS von ihnen persönlich den Schadenersatz für die viele Stillstände der Automaschinen verlangen und sie für bewußtes Hemmen der Getreideablieferung zur Verantwortung ziehen.

E. Leonhardt.

## Offene Unterdrückung der Kritik

In der Milchwarenfarm des Seelmänner Kolchos „Spartak“, Leiter Gen. Breder, wird der bolschewistische Kritik und Selbstkritik absolut keine Aufmerksamkeit geschenkt, sondern sogar von Breder schändlichst unterdrückt. Er versucht dadurch seine schwache Arbeit und Leistung, die zu großen Unnormitäten und zur Mißwirtschaft führte, zu verdecken, die Arbeitsbegeisterung der Kollektivisten abzuschwächen.

Auch beschäftigt sich Gen.

Breder mit Gleichstellerei in der Arbeitsentlohnung und schreibt seinen besten „Genossen“ 19—20 Arbeitseinheiten für eine Fünftagewoche an, während dem anderen für dieselbe Leistung nur 12—13 Arbeitseinheiten angedreht werden. Als die Komsołzin Paulina Raab die Arbeit des Gen. Breder stark kritisierte, ihm auf sein schändliches Treiben hinwies, wurde ihr das Fortjagen angeboten, Breder verlangte vom Vorsitzenden des Kolchos, Gen. Riel, Raab von der Arbeit herunterzunehmen.

Die primäre Parteiorganisation muß sich mit diesem Genossen mal ernsthaft beschäftigen.

Werner.

### AN DAS KVK

Ich arbeitete beim Marienberger Dorfsowjet als Pferdewärter bis zum 3. März. Bis jetzt schuldet mir aber der Dorfsowjet noch 20 Rubel Gage. Auf alle meine Anfragen bekomme ich die Antwort, daß gegenwärtig kein Bargeld in der Kasse sei.

Ich bitte das KVK mir zu meinem Verdienst zu verhelphen.

Klemens Turban.

Für den verantw. Redakteur: R. W. Pretzer.

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13—121, Auflage 1121 Ex., Format 40x29, Typographie zu Seelmann.